

m u s i c a a p e r t a

Saison 2001/02 im Theater am Gleis Winterthur

Fr 21. September, 20.15 Uhr

SoloLog

Matthias Müller - Klarinette/Bassklarinette und Live-Elektronik)

Der junge Dozent der Zürcher Musikhochschule will nicht dem neusten technischen Gag nachhasten, sondern die Klangmöglichkeiten ausloten, die ein bestehendes Computerprogramm (MAX/MSP) bietet. Dabei bedient und steuert Müller seine Geräte selber (mit Fusspedalen) und kann so subtil auf die musikalischen Prozesse reagieren und Improvisatorisches einbeziehen, so vor allem in den Werken von Bruno Spoerri, Johannes Schütt, Peter Färber und Matthias Müller. Zur Uraufführung gelangt RATTAPLASMA 2 von Martin Schlumpf, der auch Conlon Nancarrow's Study No.18 für Computer und Klarinette bearbeitet hat.

Sa 8. Dezember, 20.15 Uhr

Klavierabend Werner Bärtschi

Werner Bärtschi hat das Publikum des TaG schon öfter mit ungewöhnlichen Kombinationen von Werken der Tradition und der Moderne begeistert. Die Eckpfeiler sind diesmal zwei Sonaten von Schubert, dessen Melancholie im Zeitgeist der heutigen Trendwende eine überraschende Aktualität bekommen hat. Ein Antipode zu Schubert ist in vielerlei Hinsicht Rossini, seine umfangreiche Klaviermusik ist allerdings heute so gut wie unbekannt, was zum einseitigen Bild dieses Komponisten beiträgt. Bärtschi's "HAJC", Steve Inghams "Van horn boogie" und die Kollektivkomposition "Three lines" (eine Hommage an J.S. Bach) von Werner Bärtschi, Max E. Keller und Martin Sigrist sind Beispiele dafür, wie heute mit Klangmaterial umgegangen werden kann, das wir schon kennen.

Mo 7. Januar, 20.15 Uhr

Strom

Elektroakustisches Ensemble mit Rico Gubler – Saxophone, Gary Berger – Elektronik, Junghae Lee – Elektronik, Philipp Kocher – Elektronik, Fabian Neuhaus – Elektronik, Urs Ammann – Inszenierung

Die Verbindung von elektronischen mit akustischen Instrumenten wird weitergeführt; der Computer steht auf der Bühne und ist virtuos gehandhabtes, live gespieltes Musikinstrument. Die Klangregie wird aus ihrer peripheren Funktion gelöst und ins Zentrum gerückt.

In seinem zweiten Konzertprogramm präsentiert das Ensemble STROM Kompositionen unterschiedlicher Herkunft: Der *Fontana-Mix* entstand aufgrund von Geräuschen, welche John Cages Haushälterin verursachte. In Stockhausens *Solo* steht ein Rückkoppelungs-Prozess im Vordergrund: Durch differenzierte Aufnahme- und Wiedergabe-Verfahren des Soloinstruments ändert sich dessen Klang wie im Kaleidoskop. Speziell für das Ensemble komponiert wurde *ata-7* von Alex Buess, in dem ein virtuos Saxophon mit der Live-Elektronik zu einer Masse geformt wird, die zwischen Schwere und –losigkeit sich dehnt. Die weiteren aufgeführten Werke sind aus dem Experimentieren mit dem ungewohnten Klangkörper entstanden - das Netzwerk von STROM verknüpft nicht nur mannigfaltige elektronische und akustische Instrumente, sondern integriert auch Metall- und Glasplatten, was ein erweitertes körperliches und räumliches Erlebnis ermöglicht. Aufnahme DRS 2

Fr.22. März, 20.15 Uhr

Streiff Trio

Egidius Streiff – Violine, Mariana Doughty – Viola, Alfredo Persichilli – Violoncello

Mozart's heutige allgemeine Beliebtheit lässt oft vergessen, dass auch seine Musik allenthalben als zu modern empfunden wurde, speziell seine grossartigen späten kammermusikalischen Werke. Das Divertimento K 563 nimmt eine eigenartige Position zwischen Geheimtipp und überragendem Meisterwerk ein. Das eingangs programmierte Fragment K 562b mag den Weg dahin erfahrbahr machen - wie auch die direkt gegenübergestellten zeitgenössischen Werke den Bezug zu heute herstellt: Jean-Luc Darbellays "Gestes-Effleurements", oder "Streiffungen", ist ein unmittelbar packendes Stück mit flüchtigen Rückblicken auf Impressionismus und Zwölftontechnik, wohingegen das hier uraufgeführte Trio von Heidi Baader-Nobs eine ganz eigene, strenge, ja fast asketische Weltsicht widerspiegelt.

Sa 13. April 20.15 Uhr

agieren – reagieren

Ensemble pianopus: Susanne Stelzenbach – Klavier, Ralf Hoyer – Live-Elektronik und Tonregie

Die Performance für Klavier, drei Videoplayer, Tonband und Live-Elektronik verbindet Werke der Berliner Stelzenbach und Hoyer sowie von Max E. Keller zu einem durchgehenden Klangtheater. In "aufschlag" (Hoyer/Stelzenbach) werden Spielgeräusche eines Tischtennismatch – auf drei Videomonitoren zu sehen - elektronisch in musikalischen Strukturen verwandelt; in "handmade" sind drei Video-Aufzeichnungen von Händen am Klavier der Ausgangspunkt für die live-Klänge. In Kellers "agieren und reagieren" wird der Klavierklang elektronisch umgeformt, wobei die Klangumwandlung nicht nur passiv reagiert, sondern auch aktiv agiert wie das Klavier. Aufnahme DRS 2

Sa 11. Mai 20.15 Uhr

Canticum - Ensemble aequatuor

Sylvia Nopper – Sopran, Matthias Arter – Oboe, Tobias Moster – Violoncello, Ingrid Karlen - Klavier

Der Gesang als Urform einer musikalischen Äusserung hat aequatuor für einmal zum Thema eines ganzen Konzertes gewählt. Ausgehend vom Sologesang (Matthias Arter) zum begleiteten Gesang (Hans Ulrich Lehmann) bis hin zum Gesang ohne Stimme (in Roland Mosers Duo wird ein Text von Oboe d'amore und Violoncello durch Artikulation und Kleinstdynamik an- und ausgedeutet) spannt sich so ein Bogen über die verschie-

denen Ausdrucksbereiche des Gesanges Im weitem erklingen Till Alexander Körbers. "Drei Liebeslieder" (Uraufführung) sowie von Mela Meierhans "Sacht"ä". Ein weiteres aequatuor-Programm also voller Überraschungen und spannenden Querbezügen zwischen den einzelnen Stücken! Aufnahme DRS 2

Mi 22. Mai 2002, 20.15 Uhr

cooking the lovers – l'impero ritorna

Doppelkonzert: Margrit Rieben (Bern), Perkussion / Dietrich Petzold (Berlin), Viola, Klistierophon, Bassflöte, Flexaton

Als Schlagzeugin ausgebildet, hat sich Margrit Rieben immer mehr für alle möglichen und unmöglichen Klangerzeuger interessiert. Dank ihrem kraftvollen Spiel und ihrer intensiven Bühnenpräsenz fällt ihr der Schritt zur Performance leicht. Mit Schlagzeug, missbrauchten Alltagsgegenständen, singender Säge und Elektronik Marke Eigenbau kocht sie ein mehrgängiges Menü: mit Raffinesse werden die lovers in ihrer "Chuchi" weichgeklopft, gerührt und in die Pfanne gehauen - sie erzählt Geschichten für Ohren und Augen.

Auch eine Geschichte – eine reale Satire - erzählt "Das Imperium kehrt zurück" des Berliner Komponisten Lutz Glandien für Tonband und Viola u.a., dass nämlich bei Orvieto das antike Rom in Glasfaser und Polyester aufgerichtet werden soll, in Originalgrösse. Der live-Part verlangt vom Spieler einige improvisatorische Fähigkeiten, welche das Multitalent Dietrich Petzold in hohem Masse besitzt. Er galt als Jugendlicher in der DDR als das grosse Geigentalent der klassischen Musik, wollte dann aber nicht diese Karriere verfolgen, sondern interessierte sich zunehmend für Jazz und für die Musik des Balkan und Griechenlands (so war er auf mehreren Tourneen mit Theodorakis). Er schreibt und spielt Theatermusik, mehrfach auch für Zürcher Produktionen.